

Des Königes Davids und des
Herrn Christi

Hertzens-Geuffherlein/

Darinnen Sie ihre Seelen Gott / ihrem und unser
aller himmlischen Vater / zu treuen Händen
befehlen haben /

In einer Christlichen Leichen-Predigt
gründlich erkläret /

Als

Dem Weiland WohlEdlen / Bestrengen
und Besten /

Herrn Johann Lilo von

Osterhausen / auff Wage / Fürstl.

Sächs. Eisenachischen Widthumbs-Cammer-

Junckern / nunmehr Christlichen Andenckens / in der

Pfarr-Kirchen zu Altenburg / nach Christ-Adellichem Ge-

brauch / den XI V. Sonntag nach Trinitatis dieses 1651. Jahrs der
letzte Ehrendienst erwtesen worden:

Nunmehr aber auff Begehren in den
Druck gegeben von

MARTINO CASELIO, der Heiligen

Schrifft Doctor, Fürstl. Sächs. Gen. Superintend.

Hoffpredigern / und Assessor des Consistorii
daselbst.

Altenburg / bey Otto Michaeln /

Im Jahr Christi 1651.



Dem WohlEdlen/Gestrengen
und Besten/

Herrn EUSTACHIO von Osterhausen / auff
Wage/ als des seligen Herrn Cammer-Junckers herzh-
lichen vielgeliebten Herrn Bruder ;:

Wie auch

Denen WohlEdlen/ und VielEhren-
Tugendreichen/

Frauen Sibyllen Claren von Osterhausen //
Gebornen vom Thal / Desselben herzhlich vielgeliebten
und nunmehr hochbetrübten Frauen Witwen/

Frauen Elisabeth Magdalenen von Abendorff //
Gebornen von Griessheimb // Witwen //

Und

Frauen Amallen von Friesen / Gebornen von
Osterhausen / Witwen/

Als desselben herzhlich vielgeliebten Frauen Schwester/

Wünschet nochmals von dem getreuen Gott und
Vater im Himmel kräftigen Trost/ Christliche Bes-
dult/ und beharrliche Versicherung des ewigen Freuden-Le-
bens / darinnen Sie demmaleins ihren herzhlich vielgeliebten
un nunmehr der Seelen nach seligen Herrn un Bruder unfeilo-
bar antreffen werden/ und überschicket Ihnen zu Christlichem
Andencken / die bey seinem Christ-Adelichen Leichen-Be-
gängnis durch Gottes Gnade abgelegte Predige



Martinus Caselius D.

Das



Das walte **GOTT** der Himmlische Vater /
welcher dermaleins unsere und aller Salublen
und Außerwehlten Seelen in seine Trost-
und Freudenreichen Gnaden-Hände auff
und annehmen/daselbst wohl verwahren/und
an dem herbeynähenden Tage der allgemeinen
Auferstehung zu dem Ewigen Leben/mit ih-
ren Leibern wieder vereinigen und zusammen-
geben wil / hochgelobet und herzlich geliebet /
sambt seinem eingebornen Sohne / und dem
Heiligen Geist / von nun an / bis zu ewigen
Zeiten / Amen!



Müchtige / zum Theil

Eingang

Hochbetrübt / und Außer-
wehlte in dem **HERRN** / Von
dem seligen und hochtheuren Mann
Gottes / dem Herrn Luthero / bezeugt
D. Johan. Bugenhagen oder
Pommer / daß derselbe kurz vor sei-
nem seligen Hintritt und Abschied von

In der selbigen
Predigt D.
Luthero

dieser Welt / drey mal geseuffzet und gesagt habe: In deine
Hände befehl Ich meinen Geist / du hast mich erlöset /
du treuer **GOTT**: Und darauff den herrlichen Spruch
Christi / Also hat **GOTT** die Welt geliebet / etc. wieder-
holet seine Hände gefalten / und in seiner Stille seinen Geist
Christo auffgegeben habe. Welches Er zweiffels ohne von
seinem und unser aller hochverdienten Heiland / **ESU** Ihu

A 2

Iesu

Jesu/ und dessen Großvater / dem König und Propheten
 David/ hat gelernet. Denn von denselben lesen wir / daß
 Sie gleicher gestalt vor ihrem seligen Abschied ihre Seelen
 Gott/ ihrem himmelischen Vater / zu treuen Händen com-
 mēdiret haben. Dessen erinnern wir uns nicht unbillich
 an diesem heutigen Sontage/ an welchem wir den letzten Eh-
 rendienst erweisen dem Weyland WohlEdlen/ Bestren-
 gen und Besten / Herrn Johann Zilo von Osterhau-
 sen / auff Wage / Fürstl. Sächs. Eisenachisten Wid-
 thumbs Camer-Zunckern / welcher kurt vor seinem En-
 de dergleichen hat gethan/ und darauff sanfft und selig in Chri-
 sto ist entschlaffen. Dannenhero kein Zweifel / daß sein Geist
 schon allbereit bey Gott/ und seinem Heiland Christo Jesu
 sey/ und im himmelischen Paradies getrüestet / gelabet und er-
 quicket werde.

Damit wir aber Gott zu Ehren / dem selig verstorbe-
 nen Cammer-Zunckern zu Christlichem Angedencken / und
 uns zu Trost und Erbauung in unserm Christenthumb
 Euer Christlichen Liebe etwas fruchtbares aus Gottes
 Wort fürtragen/ auch dasselbe Sie mit Lust und grossem Nutz
 anhören mögen / So bitten wir den Vater aller Gnaden und
 Barmherzigkeit/ daß Er uns seines Heiligen Geistes Gna-
 de und Beystand darzu beydes im Lehren und im Hören von
 oben herab mildiglich verleihen wolle. Solches von dem
 grundgütigen Gott zu erhalten / wollen wir uns vor seiner
 Göttlichen Majestät Kindlich niederlassen/ und mit einander
 aus gläubigen Herzen und mit Andacht ein heiliges Vater
 Unser beten.

Hier auff wolle Euer Christliche Liebe mit herzli-
 cher Andacht und Begierde anhören und verneh-
 men ein schönes Herzens-Scuffherlein/ welches der
 König und Prophet David / und nach demselben
 der

Christliche Reich-Predigt.

5

der König der Ehren / Christus Jesus / vor ihrem
seligen Abschied von dieser Welt / gen Himmel ab-
geschicket / und im ein- und dreissigsten Psalm zu be-
finden. Desselben Wort lauten auff unser Deuts-
schen Sprachen / wie folget :

In deine Hände befehl ich mein
Leben Geist / du hast mich erlöset /
Herr / du treuer Gott.

Text.

Erklärung.

Erklärung.

In unserm abgelesenen Herzens-Seuff-
zerlein vernehmen wir / daß der König David /
und nach Ihm der König der Ehren und Fürst
des Lebens Christus Jesus / ihre Seelen Gott
ihrem himmelischen Vater / in seine Allmächtige
Hände commendiret und befohlen haben. Wenn wir aber
dasselbe recht verstehen / und nützlich gebrauchen lernen wol-
len / müssen wir die Gedancken unser Herken auff drey Haupt-
Punctlein miteinander richten.

Inhalt des
Texts.

Denn I. haben wir in Acht zu nehmen / Wer in diesen
Worten seinen Geist Gott dem Vater befohlen / und
dieses Seuffzerlein zu Ihm gen Himmel abgeschicket
habe ? Darvon sind nun unterschiedliche Gedancken der
Gelehrten. Denn etliche legen diesen Psalm einig und allein
von dem König David aus / und halten dafür / daß derselbe
diesen Psalm gemacht / un also auch dieses Seuffzerlein zu Gott
abgefertiget habe / entweder / als er in der Wüsten Maon von

Wey dessen Er-
klärung haben
wir in Acht zu
nehmen
1. Wer in die-
sen Worten
seinen Geist
Gott befoh-
len ?
Nicht allein
der König Da-
vid ;



Auch nicht al-
lein der HERR
Christus:

Sondern bey
des David und
Christus.

Derwegen
alle Wort für
Gottes Wort/
wie sie auch
warhaftig
sind / zu halten
un zu achten.

Saul und seinem Kriegsvolk umbringet / 1. Sam. 23, 25. 26.
wie Buccrus meinet: oder wie die meisten dafür halten / im-
massen Herr D. Brentius erinnert / als Er zu Regila in Leibes-
und Lebens-Gefahr gewesen. v. 11. 12. Andere aber wollen / daß
dieser ganze Psalm einig und allein von unserm Heiland
Christo Jesu handele / weil derselbe am Stamme des Creu-
kes laut hat geruffen und gesprochen: Vater / Ich befehle
meinen Geist in deine Hände / und als Er das gesagt / ist
verschieden / wie S. Lucas cap. 23, 46. bezeuget. Wir lassen
uns derjenigen Meinung gefallen / welche sagen / daß dieser
Psalm beydes von David / und denn auch von seinem
Sohn Christo Jesu / zu verstehen sey / weil König David
des HERRN Christi Fürbild gewesen / und diesen Psalm gestel-
let / auch kein Zweifel / daß so wohl derselbe in der Wüsten
Maon / zu Regila / und wenn Er sonst von seinem Feinde verfol-
get / und eusserst bedrenget worden / daß er in Todes-Angst
gerathen / als unser Heiland Christus Jesus am Stamme
des Creuzes / seinen Geist & Du dem Vater befohlen habe.
Weil denn diesem also / so sollen wir diesen Psalm nicht für ein
Menschlich Gedicht / sondern alle Wort / so darinnen gefüh-
ret / und also auch die jenigen / so in unserm abgelesenen Scuff-
kerlein zu befinden / für Gottes Wort / wie Sie warhaftig
sind / achten und halten. Denn Ija der König und Prophet
David / und also noch vielmehr der HERR Messias / solche
Wort nicht aus Menschlichen Willen hat herfür gebracht /
sondern getrieben von dem Heiligen Geist; 2. Petr. 1. v. 21.
Immassen David auch solches selbst bezeuget / wenn Er
spricht: Der Geist des HERRN hat durch mich ge-
redet / und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen.
2. Sam. 23, 2.

APPLICATIO.

Dieses hat gar wohl gewußt unser im HERRN selig entschlaffene Cammer-Junker. Dannenhero der festiglich gegläubet / daß dieses Seuffzerlein lauter Göttliche Wort in sich begriffe / von GOTT dem Heiligen Geist ursprünglich herrürte / einen Göttlichen nachdruck hätte / und nicht ohne Nutzen von einem gläubigen Christen könne gesprochen werden. Darumb er dasselbe dem König David und seinem Heyland abgelernt / und so wol bey gesunden Tagen / als auch an seinem letzten Ende / zweiffels ohne durch des Heiligen Geistes Antrieb widerholet / und zu Gott gen Himmel abgesandt. Welches wir auch billich Abends und Morgens / und wenn wir sonst unser Andacht haben; sonderlich aber an unserm letzten Ende / thun sollen.

Wem haben aber II. König David und unser Heyland Christus JESUS ihre Seelen in seine Hände befohlen? Antwort: Dem HERRN / durch welchen wir allhier nicht einen grossen Herrn und Potentaten dieser Welt / sondern die erste Person der hochgelobten Drey-Königheit / nemlich GOTT den Vater / verstehen müssen / wie es sein eingeborner und herzlichster Sohn Christus Jesus selbst Luc. 23 / 46. also hat erklärt. Derselbe wird uns nun in unserm Text beschrieben einmal und vord erste / als ein treuer und warhafftiger HERR / welches denn zum theil durch das Hebreische Wörtlein Jehovah; zum theil aber durch das Prædicatum / so ihm allhier gegeben / angedeutet wird. Denn Jehovah wird der HERR unser Gott genennet / nicht allein weil Er eines selbständigen ewigen Wesens ist / so von ihm selbst das Wesen hat von ewigkeit / und von niemand geschaffen ist / sondern auch weil Er treulich / steiff / fest und unverbrüchlich hält / was er seinem Volk und Auserwehlten Kindern.

II. Wem König David und der HERR Christus ihre Seelen befohlen?
R. Dem HERRN.
Durch welchen Gott der Vater wird verstanden.
Der wird uns beschrieben als ein treuer und warhafftiger HERR.



dem zugesaget und verheissen hat; immassen **GOTT** der **HERR** selbst diesen seinen Namen also ausleget / wenn Er zu Mosi / als Er nach seinem Namen fraget / spricht: Ich werde seyn / der ich seyn werde. Also soltu zu den Kindern Israel sagen / Ich werde es seyn / der hat mich zu euch gesandt. 2. B. Mos. 3 / 14. Da in der Grundsprachen ein solches Wörtlein stehet / von welchem der eigentliche Name Gottes Iehovah herkömmt und seinen Ursprung hat. Daß also dieser Name auff Gottes Verheissung führet / als wolt Er sagen: Ich werde nicht liegen / noch betriegen / sondern meine zusage steiff und unfeilbar halten / die ich ewern Vätern / Abraham / Isaac und Jacob / versprochen habe / wie Herr D. Brentius und Herr Martinus Trostius sel. es gar schön ausgeleget haben. Und also erkläret David und der Sohn Gottes selbst / wenn er diesen **HERRN** seinen trewen **GOTT** nennet / in dem Er spricht: Du hast mich Erlöset **HERR** du trewer **GOTT**. Ja freylich ist **GOTT** ein solcher **HERR**. Denn der Held in Israel leuget nicht: 1. Sam. 15 / 29. sondern des **HERRN** Wort ist warhafftig / und was er zusaget / das hält Er gewiß. Ps. 33 / 4. So gar / daß auch der Menschen unglaube Gottes Glauben nicht auffhebe. Denn das etliche nicht glauben an das selbe / welches Gott geredet hat / was ligt daran? Solte ihr Unglaube Gottes Glauben auffheben? Das sey ferne. Es bleibe vielmehr also / daß **GOTT** warhafftig / und alle Menschen lägner / wie S. Paulus Rom. 3 / 4. aus dem ein und funffzigsten und hundert und sechzehenden Psalm anführet und beweiset. Ja es ist unmöglich / daß **GOTT** liege. Heb. 6 / 18. Weil denn der **HERR** unser **GOTT** ein trewer Gott ist / ey wolan / so wird Er uns und allen frommen Christen halten / was er uns und ihnen in seinem allerheiligsten Wort zugesaget und versprochen hat / welches

Denn

Brentius in
Cap. 3. Exod.
Trostius in
Notis ad h.l.

Pf. 51, 6.
Pf. 116, 11.

Derowegen so
wird Er haltē/
was Er den
Frommen ver-
heissen.

Denn sehr tröstlich zu vernehmen ist. Hingegen wird Er auch den Gottlosen halten und geben / was Er ihnen wegen ihrer überhäufften himmelschreienden Sünden und beharlichen Nabußfertigkeit gedreuet. Denn Er wird geben einemigli- chen nach seinen Wercken / nemlich Preiß Ehre und ein un- vergengliches Wesen / denen / die mit Gedult in guten Wer- cken trachten nach dem ewigen Leben; Aber denen / die da zänckisch sind / und der Wahrheit nicht gehorchen / gehorchen aber dem Ungerechten / Ungnad und Zorn / und Trübsal / und Angst über alle Seelen der Menschen / die da böses thun. Rom. 2/6. seqq. Weil auch **GOTT** der **HER** treu und Warhafftig ist / sollen wir uns auch der Wahrheit gegen unserm Nächsten beflüssigen / und unverbrüchlich halten / was wir demselbem zugesaget haben / damit wir nicht seinen gerechten Zorn und schwere Straffe auff uns laden. Den Haus- sen / aufferhalb den Himmel / sind die Hunde / die Zauberer und die Hurer / und die todtschläger / und die Abgöttischen / und alle die lieb haben / und thun die Lügen. Offenb. 22/ 15. Ihr theil wird und sol seyn in dem höllischen Pful / der mit Feuer und Schwefel brennet. Cap. 21/8. Es wird uns Gott der Vater vors andere alhier abgemahlet / als ein gnädiger / gütiger und barmherziger **HER**. Denn ja ihm Kö- nig David und sein lieber Sohn selbst daß herrliche Zeugniß gib / daß Er ihn erlöset habe / wenn er sagt: Du hast mich erlöset / welches freylich ein Werck sonderbarer Liebe / Gna- den und Barmherzigkeit ist. Da haben wir zu merken. Woraus denn **GOTT** der himmlische Vater den König David im alten / und den **HER** Christum / im new- en Testament erlöset habe? Den König David hat Er erlöset aus der Todes- Angst / Noth / und Gefahr / in welcher Er in der Wüsten Maon / zu Kegila / und an vielen andern Orten / gewesen: wiewol Er ihn auch durch seinen lie-

Und den Gott-
losen gedreuet.

Wir sollen
u. 18 auch der
Wahrheit be-
flüssigen.

2. Als ein gnä-
diger / gütiger
und barmher-
ziger **HER**.

Weil er Chri-
stum erlöset.

Aus dem zeitlichen Todt/

Und aus der Todes- und Höllen-Angst/ so Er um unser Sünden willen hat gelideten.

ben Sohn / von allen seinen Sünden / und vom ewigen Tode hat erlöset. Wenn aber der HERR Christus allhier rühmet / daß ihn Gott sein Vater nach seiner gnädigen Verheißung erlöset / und sich als ein trewer Gott und Vater an ihm erwiesen habe / müssen wir seine Wort nicht von einer solchen Erlösung verstehen / dadurch einer von Sünden und von der ewigen Verdammniß loß gemacht und befreyet wird; Denn ja derselbe ohne Sünde gewesen. Heb. 4. / 15. Und einen solchen hohenpriester solten wir auch haben / der da were heilig / unschuldig / unbefleckt / von den Sündern abgesondert / und höher / denn der Himmel ist / dem nicht täglich Noth were / wie den hohen Priestern altes Testaments / zu Erst für eigene Sünde Opfer zu thun / darnach für des Volcks Sünde: sondern der ganz Engelrein / und ohne alle Sünde were. Cap. 7 / 26. 27. Derowegen Er auch sich für die ewige Verdammniß nicht hat dürffen befürchten: Sondern von der Erlösung aus dem zeitlichen und leiblichen Todt / so wol auch von der Todes- und Höllen-Angst / so Er zur Zeit seines allerschmerzlichsten Leidens umb meiner / deiner / und unser aller Sünden willen ausgestanden / ehe Er am Stamme des Creuzes seinen allerheiligsten Geist auffgegeben. Aus welchen allen Sonnenklar erscheinet / was auff folgenden Einwurff zu antworten sey: Wer eines Erlösers hat von nöthen gehabt / und von einem andern ist erlöset worden / den kan nicht unser und des Menschlichen Geschlechts Heyland und Erlöser seyn. Jesus von Nazareth hat eines Erlösers von nöthen gehabt / und ist von einem andern erlöset worden. Derowegen kan Er nicht unser und des ganzen Menschlichen Geschlechts Heyland und Erlöser seyn. Denn die erste Proposition / oder der erste Satz dieses Schlußes / von einem solchen Erlöser / der einen von Sünden und der ewigen

Verz

Christliche Reich-Predigt.

Verdammniß / oder auch von einem solchen zeit- und leiblichen Tode / so Er selbst verschuldet / und denn von solcher Todes- und Höllen-Angst / die Er selbst mit seinen eigenen Sünden verdienet / erlöset / nothwendig verstanden werden muß. Wenn aber der erste Satz also erkläret wird / so sagen wir / daß die ander Proposition / oder der ander Satz falsch sey / und in solchem verstanden keinesweges von Herrn gesagt werden könne / daß Er eines Erlösers von nöthen gehabt habe / oder auch von einem andern sey erlöset worden / sondern daß ist einig und allein zu verstehen von der Erlösung aus dem zeit- und leiblichen Tode / und der vorhergehenden Todes- und Höllen-Angst / so Er umb unser Sünden / die Er freywillig auff sich genommen / hat erduldet; wie denn dieses an andern Orten der heiligen Schrifft also erkläret wird. Denn Gott der himmlische Vater hat den Herrn Jesum aufferwecket von den Todten / welcher ist umb unser Sünde willen dahin gegeben / und umb unser Gerechtigkeit willen aufferwecket. Rom. 4/24. Dannenhero S. Paulus Heb. 13 / 20. 21. Diesen Wundsch thuet: Der GOTT des Friedens / der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafse / durch das Blut des ewigen Testaments / unsern Herrn Jesum / der mache euch fertig in allen guten Wercken / zu thun seinen Willen / und schaffe in Euch / was für Ihm gefällig ist / durch Jesum Christ / welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen! Doch ist darbey noch dieses zu behalten / daß / ob gleich gar recht gesagt werde / daß Gott der Vater unsern Heiland vom Tode und der Todes- und Höllen-Angst erlöset: Dennoch aber weil es ein opus ad extra, wie man in Schulen redet / das ist / ein eusserlich Werk Gottes ist / auch gar wohl gesaget werden könne / daß Er sich selbst daraus erlöset habe. Denn er spricht ja selbst zu den Gottelosen Jüden: Brechet diesen Tempel / und am dritten Tage wil Ich Ihn auff.



Joh. 10, 17, 18.

Darumb sollen wir fest gläuben / Er werde auch uns aus aller Noth und vom Todt endlich erlösen.

Und zu ihm unser Zuflucht nehmen in allen Leibes-Nöthen.

auffrichten. Joh. 2/19. In welchen Worten Er nicht von dem steinern Tempel zu Jerusalem / sondern von dem Tempel seines Leibes redet / wie S. Johannes Vers. 21. erinnert. Noch viel deutlicher gibt Er uns solches zu vernehmen / wenn Er Sich dieser denckwürdigen Wort gebrauchet: Darumb liebet mich mein Vater / daß Ich mein Leben lasse / auff daß Ichs wieder nehme. Niemand nimmet es von mir / sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es macht zu lassen / und habe es macht wieder zu nehmen. Gleich wie aber Gott der himmlische Vater den HERN Jesum vom Tode und der Todes- und Höllen-Angst hat erlöset / dieweil Er Ihm seinen Geist zu treuen Händen hat befohlen: Also wil und wird Er auch uns aus aller Angst und Noth / und endlich aus dem Tode selbst ümb Christi willen erlösen und erretten / wenn seine Göttliche Majestät wir darumb aus gläubigen Herzen und kindlichem Vertrauen werden bitten / und Ihm unsere Seelen an unserm letzten Ende treulich befehlen. Denn Er ist ja unser aller Vater / so uns nicht allein erschaffen / sondern auch uns und alle Gläubige zu seinen lieben Schoß- und Gnaden-Kindern auff- und angenommen hat. Denn der Sohn Gottes ist kommen in sein Eigenthumb / und die Seinigen haben ihn nicht angenommen. Wie viel ihn aber auffgenommen haben / denen hat Er macht gegeben / Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen gläuben. Joh. 1, 11, 12. Über diß so ist Er auch gnädig und barmherzig / gedultig un von grosser Güte. 2. B. Mos. 34/6. Psal. 86/5. 15. Psal. 103. 8. Psal. 145/8. Joel. 2/13. Er ist reich von Barmherzigkeit; Ephes. 2/4. ja ein Vater der Barmherzigkeit / wie ihn der Apostel 2. Cor. 1/3. nennet. Zu diesem barmherzigen und getreuen grundgütigen Gott und Vater nun sollen wir unser Zuflucht nehmen 1. In allen Leibes-Nöthen / gleich wie der König David hat gethan / als er in der Wüsten Maon / und in der
Stade

Stadt Regila in grosser Leibes- und Lebens- Gefahr gewesen.
Denn Er spricht ja selber: Ruffe mich an in der Noth /
so wil ich dich erhören / so solt du mich preisen. Ps. 50/15.

Ihn sollen wir 2. anrufen in unsern Gewissens-^{In unsern Ge-} Nö-^{wissens, Nö-}th-^{then.}
then / wenn uns unser Gewissen / wegen unser überhäufften
Sünden anlaget / daß wir mit David anfangen und seuff-
hen: HERR straff mich nicht in deinem Zorn / und züch-
tige mich nicht in deinem Grimm. Denn deine Pfei-
le stecken in mir / und deine Hand drucket mich. Es ist
nichts gesundes an meinem Leibe für deinem dreuen /
und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner
Sünde. Denn meine Sünde gehen über mein Haupt /
wie eine schwere Last sind Sie mir zuschwer worden.
Psal. 38/2.3.4. Darzu vermahnet uns König David selbst /
in dem Er sagt: Israel hoffe auff den HERRN: Denn bey dem
HERRN ist die Gnade / und viel Erlösung bey Ihm / und Er
wird Israel erlösen / aus allen seinen Sünden. Psal. 130/7.8.
Er hats auch selbst in Acht genommen / und erfahren. Denn
nach dem Er seine Sünde bekandte / und zu seinem Reichva-
ter / den Propheten Nathan / aus buhfertiaem Herzen gespro-
chen: Ich habe gesündigt wider den HERRN! zu Gott
aber geseuffzet und gebetet: Gott sey mir gnädig nach
deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner gros-
sen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner
Missethat / und reinige mich von meiner Sünde.
Denn Ich erkenne meine Sünde / und meine Sün-
de ist immer für mir. An dir allein hab ich gesündigt
get / und übel für dir gethan / auff daß du recht behal-
test in deinen Worten / und rein bleibest / wenn du ge-
richtet wirst: Psal. 51/3. seqq. Hat ja der HERR sein
ne Sünde weggenommen / und also sein geängstetes Gewiss-
sen wieder befriediget und gestillet / wie Ihn der Prophet Nas-



than versichert 2. Sam. 12/13. Ja sehet an die Exempel der
 Alten/ und mercket sie/ wer ist jemals zuschanden worden / der
 auff Gott gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen / der in der
 Furcht Gottes blieben ist? Oder wer ist jemals von Ihm ver-
 schmähet/ der Ihn angeruffen hat? Denn der Herr ist gnä-
 dig und barmherzig/ und vergibt Sünde/ und hilfft in der
 Noth. Sir. 2/11. 12. 13. Und das geben auch die Exempel
 der bußfertigen Sünder im Neuen Testament. Denn weil
 der bußfertige Zöllner sich auff Gottes Gnade und Barm-
 herzigkeit verlassen / und aus zerschlagenem gläubigen Her-
 zen geseufftet: Gott sey mir Sünder gnädig! ist Er ge-
 rechtfertiget in sein Haus hingingen. Luc. 18/13. Solche
 Gnade und überaus grosse Barmherzigkeit Gottes rühmet
 S. Paulus/ und stellet sich selbst allen armen Sündern zum
 Exempel für/ wenn Er unter andern also schreibet: Es ist ie-
 gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort / daß
 Christus Jesus kommen ist in die Welt / die Sünder
 selig zu machen/ unter welchen Ich der Fürnehmste bin.
 Aber darumb ist mir Barmherzigkeit wiederfahren/
 auff daß an mir fürnehmlich Jesus Christus erzegete
 alle Gedult/ zum Exempel denen/ die an Ihn gläubē sol-
 lē/ zum Ewigen Leben/ 1. Tim. 1/15. 16. Derowegē niemand
 in seinen Sünden sol verzagen: Sondern sich erinnern/
 daß wo die Sünde mächtig worden ist/ da sey doch die Gnade
 viel mächtiger/ Rom. 5/21. Und mit der Christlichen Kir-
 chen singen und beten: Ob bey uns ist der Sünden viel/
 bey Gott ist vielmehr Gnade: Seine Hand zu helffen
 hat kein Ziel/ wie groß auch sey der Schade. Er ist als
 ein der gute Hirt / der Israel erlösen wird/ aus seinen
 Sünden allen.

Und in der Noth

Ja in der Todes-Angst und Noth sollen wir auch
 3. Am

3 unser Vertrauen auff Gottes Gnade und Barmherzigkeit
 sehen/ und uns gewiß versichern/ daß Er uns umb Christi
 willen aus Gnaden/ auch demaleins aus dem Todt erlöset
 werde/ gleich wie Er seinen allerliebsten Sohn daraus hat er-
 löset/ welches wir festiglich und ohne allen Zweifel glauben
 sollen. Denn dasselbe sollen wir unserm hochverdientem Heis-
 land ablernen/ der da sagt: Du hast mich erlöset Herr/
 du treuer Gott: Da doch damals solches noch nicht war
 geschehen/ sondern erst noch sollte erfüllet werden. Warumb
 hat er solche Art zu reden geführet/ und nicht vielmehr gesagt/
 Du wirst mich erlösen/ Herr/ du treuer Gott? Ant-
 wort: Das hat Er gethan/ anzuzeigen/ daß Er seiner Auf-
 erstehung zu dem ewigen Leben/ und Erlösung aus dem Zeit-
 und leiblichen Todt so gewiß und versichert sey/ als wenn al-
 les schon vorgegangen und geschehen were. Derowegen
 auch wir an unserm Ende aus kindlichem Vertrauen/ die Ge-
 wißheit unser Auferstehung darmit anzudeuten/ können be-
 ten: In deine Hände befehle ich meinen Geist/ du hast
 mich erlöset/ Herr/ du treuer Gott! Denn so der
 Geist dessen/ der Jesum von den Todten auferwecket hat/ in
 uns wohnet/ so wird auch derselbe/ der Christum von den To-
 den auferwecket hat/ unsere sterbliche Leibe lebendig machen/
 umb des willen/ daß sein Geist in uns wohnet. Rom. 8. v. 11.
 Daher ein ieder bußfertiger gläubiger Christ in seiner letzten
 Todes-noth seinen Heiland getrost anreden/ und zu Ihm sa-
 gen kan: Weil du vom Todt erstanden bist/ werd ich
 im Grab nicht bleiben: Mein höchster Trost dein
 Auffarth ist/ Todsfurcht kanst du vertreiben. Denn
 wo du bist/ da kom Ich hin/ daß ich stets bey dir leb
 und bin/ drum fahr ich hin mit Freuden.

Gleich wie aber Gott der himmlische Vater darmit sich
 als ein barmherziger Herr erwiesen / daß Er den Herrn
 Chri-

des Angst und
 Noth.

Warumb hat
 aber der Herr
 Christus ge-
 sagt: Du hast
 mich erlöset /
 und nicht viele-
 mehr / Du
 wirst mich er-
 lösen?
 R. Die Gewiß-
 heit anzudeu-
 ten.

Wir aber sol-
gen uns auch
barmherzig ge-
gen unserm
Nachsten er-
weisen / und
Ihn aus seiner
Angst und
Noth / wenn
es uns möglich
ist:

Insonderheit
aber aus dem
Geistlichen
Seelen Todt
erlösen und er-
retten.

Christum aus dem Todt erlöset / und uns in seinem Wort ver-
sichert / daß Er uns auch daraus erlösen wolle: Also sollen
wir uns auch dißfalls gegen unserm Nächsten warm-
und Barmherzig erweisen / und ihn aus seiner Angst
und Noth / wenn es uns möglich ist / erretten und erlösen.
Das sollen wir thun / wenn Er unverdienter weise gedrückt / ge-
drenget / verfolget und gemartert wird: Denn es stehet geschrie-
ben: Errette die / so man tödten wil / und entzeuch dich
nicht von denen / die man würgen wil. Sprüch 24/11.
Item: Schaffet recht den Armen und den Waisen /
und helfft den Elenden und dürfftigen zum Recht.
Errette den Geringen und Armen / und erlöset ihn
aus der Gottlosen gewalt. Ps. 82/4. 5. Thun wir das
aus und in warem Glauben / so seynd wir rechte selige Leute.
Denn selig sind die Barmherzigen / sie werden Barm-
herzigkeit erlangen. Matth. 5. 7. Thun wirs nicht / so
steht das Urtheil schon dar: Es wird ein unbarmherzig
Gericht über den gehen / der nicht Barmherzigkeit gethan hat.
Jac. 2. 13. Insonderheit aber sollen wir uns auch bemühen /
die Sünder zu dem Herrn zu bekehren / und aus dem Geist-
lichen Seelen Todt zu erlösen. Dessen erinnert uns S. Jacob /
wenn er in seiner Epistel am 5. Cap. uns mit diesen Worten
anredet: Lieben Brüder / so iemand unter euch irrē würde von
der Wahrheit / und iemand bekehret ihn / der sol wissen / daß wer
den Sünder bekehret hat von dem Irthumb seines We-
ges / der hat einer Seele vom Todte geholffen / und wird bede-
cken die Menge der Sünden. Jac. 5/19. 20. Daß hat gar
wol gewußt der König und Prophet David. Dannerhero
hat Er bey seiner Buße und Bekehrung Ihm unter andern
vorgenommen / daß Er die übertreter Gottes Wege lehren
wolte / daß sich die Sünder zu ihm bekehrten / Ps. 51. 15. wel-
ches Er auch hernach zweiffels ohne gethan und verrichtet hat.

Dar-

Darumb auch uns wil gebühren/ daß wir in seine Fußstapfen treten/ Ihm folgen/ und uns eufferst bemühen/ wie wir die Gefallenen wieder auffrichten/ und zu Gott bringen mögen.

Vors Dritte/ so wird uns auch **GOTT** der Vater als ein Allmächtiger **HERR** fürgestellt: Dieweil ja niemand aus dem Tode erlöset/ und das Leben wieder geben kan durch seine eigene Krafft/ Er habe denn unendliche Macht und Gewalt. Von den Heiligen Gottes/ so etwa Toden aufferwecket/ wird nicht gemeldet/ daß Sie die Verstorbenen aus dem Tode erlöset/ sonder Gott angeruffen haben/ daß Er ihre Seelen wieder zu ihnen kommen lassen wolte/ wie an Elia/ und dem Apostel Petro zu sehen. 1. B. Kön. 17/ 17. seqq. Apost. Gesch. 9/ 40. Von diesem **HERRN** aber/ dem unser Heiland seinen Geist in seine Hände befohen/ hören wir/ daß Er Ihn aus dem Tode erlöset habe. Derowegen Er gewiß ein Allmächtiger **GOTT** seyn muß/ welcher tödten und lebendig machen/ in die Hölle/ und wieder heraus führen kan/ wie die Gottselige Hanna von Ihm singet. 1. Sam. 2/ 6. Darumb sollen wir es nicht für ungläublich halten/ daß **GOTT** Toden aufferwecken könne/ wie die Sadduceer gemeinet: Apost. Gesch. 23/ 8. Cap. 26/ 8. Sondern uns erinnern/ daß **GOTT** überschwenglich thun könne/ über alles/ das wir bitten oder verstehen. Eph. 3/ 20.

3. Als ein Allmächtiger **HERR** / in dem Er den **HERRN** Christum vom Tode erlöset.

Darumb ist nicht unmöglich/ daß Gott Toden aufferwecke:

Gleich wie er nun/ als ein Allmächtiger **HERR** und **GOTT**/ den König David aus allen Leibes-Nöthen/ und den **HERRN** **CHRISTUM** aus dem Tode erlöset: Also kan/ wil/ und wird Er auch uns zu seiner Zeit aus allen unsern Nöthen/ und endlich aus dem Tode selbst erretten und erlösen. Er kan es thun/ weil Er Allmächtig: Er wil es thun/ weil Er gnädig und barmherzig/ und darzu unser aller **GOTT** und Vater ist. Er wird es auch gewißlich thun/ dieweil Er treu und warhafftig ist/ und

Sondern Er kan/ wil/ und wird auch uns dar aus erlösen

E

uns



Derowegen sol
ken wir Ihn in
allen Nöthen
anrufen/

uns solches hin und wieder in seinem Wort hat ver-
heissen. Weil wir denn dieses wissen/ sollen wir Ihn in al-
len Nöthen anrufen/ und mit David aus dem hundere-
und dreyßigsten Psalm beten und singen: Aus tieffer Noth
schrey ich zu dir/ HErr Gott erhör mein Ruffen/ dein
gnädig Ohren fehr zu mir/ und meiner Bitt sie öffne!
Denn so du wilt das sehen an/ was Sünd und Un-
recht ist gethan/ wer kan HErr für dir bleiben? Be-
vorab/ weil sich Gott selbst gar tröstlich läßt verlauten: Er
ruffe mich an/ so wil Ich ihn erhören. Ich bin bey
ihm in der Noth/ Ich wil ihn heraus reißen/ zu Ehren
machen. Ich wil ihn sättigen mit langem Leben/ und
wil ihm zeigen mein Heil. Psal. 91/15. 16. Weil GOTT
der HErr uns aus allen Nöthen und aus dem Todt kan er-
lösen/ und uns zugesaget hat/ daß Er sthun wolle/ sollen wir

An der endli-
chen Erlö-
sung nicht
zweifeln/

Uns für den
Todt nicht gar
zu sehr fürch-
ten/ sondern

als Christen
und Kinder
Gottes erwei-
sen;

l. 14. Moral. c.
29. T. 1. Col.
484.

an der endlichen Erlösung nicht zweifeln/ sondern ge-
wiß glauben/ daß Er endlich mit seiner Hülffe ankommen/
uns aus aller Noth erlösen/ und zum Ewigen Leben auff-
erwecken werde. Derowegen wir uns auch für den Todt nicht
gar zu sehr fürchten und entsetzen/ sondern uns als Christen
und Kinder Gottes erweisen sollen.

Von dem Bischoff zu Constantinopel Eutitio schrei-
bet S. Gregorius, daß/ als Er iehodiese Welt gesegnen wollen/
Er seine Haut mit seinen Händen angefasst/ und gesagt ha-
be: Confiteor, quòd omnes in hac carne resurgemus.
Das ist: Ich bekenne/ daß wir alle in diesem unsern
Fleisch auferstehen werden. Daraus denn erscheinet/
daß er sich für den Todt nicht entsetzet/ sondern sich seiner
Aufferstehung zum Ewigen Leben getröstet/ und darmit des
Todesfurcht verjaget und vertrieben habe. Nun wir sind
auch unser Aufferstehung versichert. Derowegen auch wie-
wider alle Furcht und Schrecken des Todes uns darmit auff-
rich-

richten / mit unsern Händen unsere Haut umbfassen / und weil unser Heiland aus dem Todt / so er umb unser Sünden willen gelitten / ist erlöset / mit dem lieben Hiob sagen und bekennen sollen: Ich weiß daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden auffwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umbgeben werden / und werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden Ihn schauen / und kein Frembder. Job. 19 / 25. 26. 27. Ja weil **GOTT** der **HERR** kan / wil und wird alle gläubige Christen aus dem Todt erlösen / sollen wir uns auch nicht gar zu sehr über den zeit- und leiblichen Todt unser Ehegatten / Eltern / Kinder / und anderer Bekundte / so im **HERN** selig sind entschlaffen / betrüben und bekümmern / sondern uns erinnern / daß Sie Christen gewesen / und dermaleins so gewiß vom Todt werden erlöset werden / als ihr **HERR** und Heiland von **GOTT** dem Vater aus dem Todt schon allbereit erlöset ist.

Von Qvirino einem Heiden erzehlet Erasmus, daß Er seinen Freunden / die kommen waren Ihn über dem Todesfall seines Sohns zu trösten / zur Antwort gegeben habe: Quando potius apparebo vir, quam nunc? das ist / Wenn solte ich wohl mich mehr und lieber / als einem Mann erweisen wollen / den eben iezo? Und gab darmit zu verstehen / daß Er zwar sich wegen des unverhofften Todes seines lieben Sohns nicht wenig betrübe: Doch aber wolle Er sich also erweisen / daß Er sein Männliches Herz und Gemüthe nicht habe fallen lassen. Vielmehr kan und sol ein ieder gläubiger Christ in dergleichen Todesfällen sagen: Quando potius apparebo Christianus, quam nunc? Wenn solte Ich wohl mich mehr und lieber als einen Christen erweisen /

sen/desi eben lezo? Dieweil Er aus Gottes Wort weiß/das die Lieben Seinigen nicht verlohren/sondern nur voran geschicket seyn/ und am Jüngsten Tage werden aus dem Todt erlöset/ und Ihm in grosser unaussprechlicher Freuden wieder gegeben werden. Welches die Heiden nicht gläuben. Denn das sehen und hören sie wol täglich/das auch die Christen sterben: Aber das Sie wieder aus dem Todt werden erlöset/ und zum Ewigen Leben aufferwecket werden/ ist allein der Christen Glaube.

APPLICATIO.

Weil denn unser selig verstorbener Herr Cammer Juncker aus seinem Catechismo und der Heiligen Schrift auch gelernet/das GOTT der himmelische Vater ein solcher HERR sey/wie Er nach Anleitung unsers Texts/ bisher beschrieben worden/ hat Er festiglich gegläubet/ Er werde/ als ein treuer und warhafftiger HERR und Vater/ Ihm umb Christi willen das Ewige Leben/ so Er Ihm und allen Gläubigen verheissen/ aus Gnaden schencken und geben/ und Ihn als ein gnädiger/ gütiger und barmherziger HERR und Vater aus aller Noth/ und an dem herbeynähenden Jüngsten Tage aus dem Todt erlösen. Dannhero Er nicht allein in seinen Leibes- und Gewissens- Nothen/ sondern auch in seiner letzten Todes- Angst und Noth seine Zuflucht zu Ihm genommen. Und weil Er auch sich versichert gewust/das Er ein Allmächtiger HERR und Vater sey/ der Ihn aus allen seinen Nothen/ und aus dem Todt selbst erlösen könne/wolle und werde/ so hat Er auch Ihn in seiner Todes- Noth kindlich angeruffen/ Sich für den Todt nicht entsetzet/ sondern als einen Christen und Kind Gottes erwiesen/ Ihm seine Seele in seine Hände befohlen/ und an
der.

Der endlichen Erlösung aus dem Tode nicht gezweifelt / sondern sich dessen getröstet / daß Er Ihn am Tage der allgemeinen Auferstehung / gewislich aus dem Tode erlösen / und Amb Christi willen zum ewigen Freudenleben auferwecken werde. Darumb auch wir über seinen seligen Hintritt nicht wie die Heiden trauern / sondern uns als Christen erweisen sollen.

Was ist aber endlich und vor: III. die Summ und der Inhalt dieses Seuffzerleins? Antwort: Es hat der HERR Christus mit seinem Großvater / dem König David / darinnen Gott seinem Vater seinen Geist / das ist / seine Seele / in seine Hände befohlen / und uns darmit gelehret / wo seine Seele nach ihrem Abschied von seinem Allerheiligsten Leibe hinkommen sey / und unsere und aller Gläubigen Seelen hinkommen / wenn sie nach seinem gnädigen Willen und Gefallen / vor unsern Leibern abscheiden / nemlich / zu Gott seinem und unsern lieben Vater in dem Himmel / der Sie gegeben hat. Weil denn des HERRN Christi Seele zu Gott seinem Vater kommen ist / so können wir uns gewislich versichert halten / daß auch unsere und aller Gläubigen und Auserwählten Seelen dermaleins zu demselben kommen werden. Denn es spricht ja unser hochverdienter Heiland selbst: Vater / Ich wil / daß / wo Ich bin / auch die seyn / die du mir gegeben hast / auff daß Sie meine Herrlichkeit sehen. Joh. 17 / 24. Welches uns über allemassen tröstlich anzuhören und zu vernehmen ist. Denn wo könnten Sie sicherer und frölicher seyn / als bey dem lieben GOTT und Vater im Himmel / da Freude die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich? Psal. 16 / 11. Aus welchem denn erscheineth / daß wir Christen einen grossen Vorzug vor den blinden Heiden haben. Denn diese wissen nicht / wo ihre Seelen nach

III. Was die Summ und Inhalt dieses Seuffzerleins sey?

Antwort: Es hat darinnen der HERR Christus mit David seine Seele Gott befohlen / und uns darmit gelehret / daß seine Seele zu Gott kommen sey.

Derwegen sollen wir
1. Uns versichern / daß auch unsere Seelen zu Ihm kommen /

ihren Abschied von den Leibern hinkommen / sondern halten
 dafür / daß Sie entweder mit den Leibern sterben und verder-
 ben / oder erdichten ihnen selbst einen Ort / oder bleiben im ste-
 ten Zweifel / und fangen endlich in ihren letzten Zügen mit
 dem Keyser Adriano an zu seuffzen und zu klagen:

Vid. Platina
 in Xysto 1,
 P. 15.

Animula, vagula, blandula,
 Hospes, comesq; corporis,
 Quæ nunc abibis in loca,
 Pallidula, rigida, nudula;
 Nec, ut soles, dabis jocos?

Das ist:

2. An der Un-
 sterblichkeit der
 Seelen nicht
 zweifeln /

Dial. 2. Chi-
 mærico.

O du unstete und freundliche liebe Seele / die du
 bisher ein Gast und Befährte des Leibes bist gewesen /
 wohin wirst du nun kommen und gelangen / wenn du
 verbläst / erkaltet / und entblößt / und nicht mehr / wie du
 pflegest / Scherzreden treiben wirst?

Wir Christen aber sind aus Gottes Wort versichert /
 daß unsere Seelen zu dem lieben Gott in den Himmel kommen /
 wie geschrieben steht: Der Staub muß wieder zu der
 Erden kommen / wie er gewesen ist: und der Geist wie-
 der zu Gott / der Ihn gegeben hat. Pred. 12/7. Weil
 des Herrn Christi Seele zu Gott seinem Vater kommen /
 sollen wir an der Unsterblichkeit der Seelen nicht zweif-
 feln. Von Johanne de Canis, einem vornehmen Medico o-
 der Arzt zu Florenz schreibt Johann Baptista Gellus, daß er
 bey gesunden Tagen dafür gehalten / und aus seinen ver-
 meinten / wiewohl falschen und Gottlosen principiis oder
 Gründen / allzeit affirmiret und gestritten / daß so wohl der
 Menschen / als der unvernünftigen Thiere Seelen sterblich
 weren; Endlich aber / als der Todt an der Thur seines Her-
 zen angeklopft / und er in den letzten Zügen gelegen / zu
 zweif-

zweifeln angefangen / und gesaget habe: Sic, necne, mox sciam, obs so sey / oder nicht / werde ich bald erfahren. Derowegen leicht zu achten / daß er kein rechter Christ / sondern ein Papistischer Bauchknecht und Gottloser Epicurer gewesen seyn müsse. Denn fromme gläubige Christen an der Unsterblichkeit der Seelen nicht zweifeln / weil sie hören / daß ihres Herrn / Heilandes und Hauptes / Christi Jesu / Seele mit dem Leibe nicht verstorben / sondern zu GOTT kommen sey / und darneben aus seinem Göttlichen Munde vernehmen / daß auch die grausamsten Tyrannen und Verfolger der Christlichen Kirchen / so durch Gottes Verhengnis ihre Leiber tödten / dennoch ihre Seelen nicht tödten mögen. Matth. 10/28. Gleich wie wir aber an der Unsterblichkeit der Seelen nicht sollen zweifeln: Also wil auch uns nicht ge-
 bühren / daß wir dieselbe mit den Epicurern verlachen / wie Demonax ein Heidnischer Philosophus gethan / welcher einem andern / so Ihn gefraget / was doch nach dem Tode in der Höllen vorgienge / Zur Antwort sol gegeben haben: Expecta, & simul atq; illuc venero, per literas Tibi significabo omnia, das ist / Warte / so bald ich dahin kommen werde / wil ich dir alles zu wissen machen. Wor-
 mit er Zweifels frey angedeutet hat / daß weder Hölle / noch Himmel sey / sondern die Seelen mit den Leibern sterben und verderben.

Oder 3. dieselbe mit den Epicurern verlachen:

Erasmus lib. 8 Apophr.

Was aber rechtschaffene Christen und Kinder Gottes seyn / die setzen auffer allen Zweifel / und glauben gewiß / daß unsere Seelen unsterblich seyn / welches auch doraus unwidertreiblich kan erwiesen werden / weil es alhier zum öfftern den Gottlosen Kindern dieser Welt wohl / und den Frommen und Gottesfürchtigen übel gehet. Denn es ist ja recht bey GOTT / zu vergelten Trübsal denen / die Euch Trübsal anlegen: Euch aber / die Ihr Trübsal leidet / Ruhe mit uns / wenn

Sondern 4. fest glauben / daß die Seele unsterblich sey.

wenn nun der Herr Jesus wird offenbaret werden von Him-
 mel/sambt den Engeln seiner Krafft/wie S. Paulus 2. Thess.
 1/6/7. zeuget. Das hat Keiser Friedrich der Dritte dieses Na-
 mens/hochlöblichsten Andenkens/gar wohl gewußt. Dan-
 nenhero Er/als Ihm von einem ward erzehlet/dz einer aus sei-
 nen vornehmsten Leuten in Oesterreich verstorben / welcher
 drey und neunzig Jahr erreicht/und sein Leben in lauter Wol-
 lust bey gesunden Tagen zugebracht/und von Kranckheit/oder
 andern Creuz und Unglück / wie auch von Traurigkeit des
 Gemüths nichts gewußt / angefangen: Auch daher sol
 man schliessen/ daß die Seelen unsterblich seyn! Denn
 so ein Gott ist/welcher diese Welt regieret / wie beydes die Phi-
 losophi und die Theologilehren / und niemand sagen darff /
 daß derselbe ein ungerechter Herr sey: So müssen warlich an-
 dere Dertter seyn / dahin die Seelen nach dem Todt eines
 Menschen kommen / und nach ihren Wercken entweder be-
 lohnet oder gestraffet werden: Dieweil wir ja sehen / daß all-
 hier in dieser Welt weder den Frommen ihre verheißene Beloh-
 nung gegeben werde/ noch auch den Gottlosen ihre wohlver-
 diente ungedräuete Straffe wiederfahre / wie Aeneas Sylvi-
 us erzehlet. Darneben aber sollen wir auch unsern Kindern
 und Haußgenossen darvon predigen und sagen / auff
 daß auch Sie desto besser ihre Seelen in Acht nehmen
 mögen/ gleich wie König Cyrus gethan. Denn von dem-
 selben Cicero aus dem Xenophonte schreibet / daß Er / da
 Er ietzt sterben sollen / zu seinen Kindern gesagt habe: Nullo
 modo, filii, hoc unquam mihi persuasi, ut animus vivat,
 donec fuerit in corpore mortali; cum verò ab hoc solu-
 tus fuerit, moriatur. Das ist: Ich habe mir / lieben Kins-
 der/ niemals eingebildet / daß die Seele zwar lebe / so
 lange sie in dem sterblichen Leibe sich befinde; Aber
 wenn Sie von dem Leibe abscheldet / mit sterbe. Weil
 denn

5. Unsern Kin-
 dern und Hauß-
 genossen darvon
 predigen / da-
 mit Sie ihrer
 Seelen desto
 besser warneh-
 men.
 Cic. in Cato-
 ne Majore.

Kindern dieser Welt gar leicht verführet werden können/
 Daß sie an der Unsterblichkeit der Seelen zu zweiffeln anfangen/
 sollen auch wir denselben oft darvon predigen/und ihnen mit dem
 Haushlehrer Sirach diese Regel vorhalten: Mein Kind/was du thust/
 so bedencke das Ende / so wirstu nimmermer übel thun; Sir. 7/40.
 Bevorab/weil wir wissen / daß wie der Baum fället/er falle gleich
 gegen Mittag/oder Mitternacht / so werde Er liegen bleiben. Pred. 11/3.
 Es wil uns auch gebühren/daß weil unser Stündlein kömmet / wir willig
 und gerne sterben. Von Cercidâ Megapolitano, einem Heiden/
 schreibet Alianus, daß / als er in eine gefährliche Kranckheit
 gefallen/und gefraget worden / ob er auch gerne sterben wolte / Er
 zur Antwort gegeben habe: Warum nicht? Denn nach meinem Todt
 werde ich viel vortreffliche / Hochgelehrte / und in allen Künsten
 Wohlerfahrne Leute / und zwar aus den Philosophis Pythagoram,
 aus den Historicis Hecataem, aus den Poeten Homerum, und aus
 den Musicis Olympum zu sehen bekommen / und mit denselben
 umbgehen / und mich ergehen. Aber das ist ein Heydnischer Trost/
 so auff blosser vergeblicher Einbildung gegründet. Denn ob Sie
 gleich einander in der Höllen antreffen und sehen werden / so
 wird doch solches Sehen Ihnen zu keiner Freude und Ergötlichkeit
 gereichen: Wir Christen sollen auch disfalls uns billich für recht
 selige Leute schätzen / und willig folgen / wenn uns unser Vater
 im Himmel durch den zeitlichen Todt von dieser Welt abfordern /
 und zu Sich nehmen wil. Denn wenn wir gefraget werden / ob wir
 auch willig und gerne nach Gottes Willen sterben wollen? Können
 wir freudig antworten und sagen: Warum nicht? Denn wir werden
 alsdenn in den Himmel kommen/ und daselbst viel vortreffliche/
 hochgelehrte und heilige Leute/und zwar

6. Willig und
 gern nach Gottes
 Willen
 sterben.

Alianus
 de varia historia

unter andern aus den Philosophis, den hochweisen König Salomonem, aus den Historicis die heiligen Evangelisten/ Matthæum, Marcum, Lucam und Johannem, aus den Poeten Jobum, Mosen, Barak und Deborah, und aus den Muscanten David / Assaph/ und andere antreffen/ und uns mit denselben in alle Ewigkeit erfreuen und ergehen. Ja/ wir werden kommen zu dem Berge Zion/ und zu der Stadt des lebendigen GOTTES / zu dem Himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel / und zu der Gemeine der Erstgeborenen/ die im Himmel angeschrieben sind/ und zu Gott/ dem Richter über Alle/ und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten/ und zu dem Mittler des Neuen Testaments Christo JESU.

Hebr. 13, 22. Derwegen wir billich auch in dem Tode dem lieben GOTT willig folgen sollen. Und weil wir dessen aus Gottes Wort gnugsam sind versichert/ sollen wir auch vor allen Dingen darauff dencken/ wie unserer Seelen wohl/ un zwar viel mehr/ als die Leiber/ mögen in Acht genommen und erhalten werden. Denn so wir die Seele nicht recht in Acht nehmen / so kan auch der Leib nicht erhalten und selig werden/ wie S. Chryostomus gar wohl erinnert. Denn die Seele ist ja das fürnehmste wesentliche Stück eines Menschen. Wer nun seine Seele/ als das fürnehmste/ nicht achtet/ sondern verwarloset/ wird auch des Leibes/ als des geringern Theils/ Wohlfahrt verscherken. Wer aber die rechte von Gott vorgeschriebene Ordnung hält/ und seiner Seelen / als des vornehmsten Theils/ Wohlfahrt wohl bedencket/ wird auch dem Leibe nach selig und erhalten werden.

7. Die Seele
zuförderst wol
in Acht neh-
men.

Chryost. de
recuperatio-
ne lapsi.

Und 8. unsere
Seelen nicht
den verstorbe-
nen Heiligen/

Endlich und zum Letzten sollen wir alhier auch lernen/ Wenn wir unsere Seelen commendiren sollen? Die Papisten pflegen Sie den verstorbenen Heiligen / und inson-
derheit.

Wahrheit der hochgelobten Jungfrauen Marien zu befehlen.
 Denn Sie ja unter andern also zu beten pflegen: Maria, ma-
 ter gratiae, Mater misericordiae, Tu nos ab hoste prote-
 ge, & hora mortis suscipe! Das ist: Maria/du Mut-
 ter der Gnaden/du Mutter der Barmherzigkeit/ be-
 schütze du uns für den Feind/und nimm uns auff in der
 Todes-stunde/wie solche Formul unter andern in dem Ge-
 betbuch Simonis Verepaei zu befinden. Aber das ist Aber-
 gläubisch und Abgöttisch. Denn es stehet geschrieben: Du
 solt anbeten Gott deinen HERRN/und Ihm allein
 dienen. Matth. 4/10. Die Epicurer zum theil machen es
 noch ärger/und weil Sie in ihrem Leben dem Teuffel gedienet
 haben/fallen Sie an ihrem Ende in Verzweiflung/und über-
 geben demselben ihre Seele. Ein denckwürdig Exempel haben
 wir an einem Welschen Päpstlichen Bauchdiener/welcher/wie
 Herr Strignitius sel. erzehlet/kurz vor seinem Ende sol gesagt
 haben: Mundo opes; Terræ corpus: Satanae animam cō-
 mendo. Das ist: Mein Geld und Gut lasse ich der Welt:
 meinen Leib der Erden: meine Seele aber befehle ich
 dem Satan. Und von einem Päpstlichen Epicurischen
 Juncker/so in dem Papstthumb biß an sein Ende ohne Busse
 und Bekehrung verharret/referiret Er/das Er gesagt ha-
 be: Teuffel/da hast du die Seele! Aber das ist nicht als
 lein unchristlich/sondern auch ganz schrecklich anzuhören/
 das ein Mensch/so auff Christum Jesum getaufft/und in sei-
 ner Tauffe dem Teuffel/und allen seinem Wesen/und allen
 seinen Wercken gänzlich abgesagt/und sich mit Christo ver-
 lobet/dem Teuffel seine Seele befehlen/und zu eigen übergeben
 solle. Welche rechte Christen seyn/die befehlen ihre Seele
 Abends und Morgens/und wenn Sie sonst ihr Gebet ver-
 richten; insonderheit aber auch an ihrem letzten Ende/nach

Simon Vere-
 paeus in Ca-
 tholico sele-
 ctissimarum
 Precationum
 Enchiridid
 Cap. 13.

p. m. 412. 425.
 Oder dem
 Teuffel/

Strignit. 22.
 Passion-pre-
 digt über
 Matthaeum.

Sondern Gott dem Himmlischen Vater befehlen. Das sollen wir thun (1.) In allem Alter.

dem Exempel ihres Heilandes / **GOTT** dem Himmlischen Vater / und bitten Ihn aus gläubigem und demütigen Herzen / daß Er dieselbe in seine Gnädige Vater - Hände / auff uns annehmen wolle. Das sollen wir thun in allem Alter. Denn weil die Stunde des Todes ungewiß / und wir alle Stunde und Augenblick zum Tode alt genug sind / sollen wir uns mit den klugen Jungfrauen auch stündlich und Augenblicklich zu einem seligen Abschied befaßt und bereit halten / und also unsere Seelen **GOTT** zu treuen Händen befehlen. Wir sollen es auch thun in allen Nöthen. Wenn wir mit David in Kriegsnoth und Gefahr wegen unser Feinde / oder mit dem **HERRN** Christo in Todes - Angst und Noth gerathen / sollen wir ruffen: Vater meinen Geist befehle ich in deine Hände! Luc. 23/46. Wir sollens auch in Acht nehmen in allen Ständen. Immassen unsere Christelige Vorfahren gethan haben. Denn im Geistlichen Stande hats seinem **HERRN** und Heiland abgelernt unter andern der Herr Lutherus, Christeligen Angedenckens / wie wir Eingangs berichtet worden sind. Dem ist auch dißfalls gefolget sein treuer Collega und Gehülffe / Herr Philippus Melanchthon. Denn derselbe nicht allein auff seinem Lager viel schöne andere Gebet zu Gott gen Himmel geschicket / sondern auch nach Gottes willen selig entschlaffen / da Ihm M. Fröschel gleich diese Wort aus dem ein und dreisigsten Psalm zum dritten mahl wiederholet und vorgebetet hat / welche Er auch in seinem Herzen nachgesprochen. Den Er ja bis an sein seliges Ende die Lippen gereget / als betet Er / wie Er den Tag über gethan; Immassen aus den öffentlichen Acten / so von den Professoribus der Universität Wittenberg beschrieben / und Anno 1560. publiciret / erscheinet. Von Herrn D. **Agidio Hunnio**, dem ältern / zeuget auch Herr D. Salomon **Gesnerus** in seiner Leichpredigt / daß Er vor seinem seligen Hin-

D. Agidius Hunnius, der Ältere.

Eintritt seine Seele zum öfftern Gott dem Himmlischen
 Vater befohlen habe. Im Weltlichen Stande mangelt es
 auch nicht an Christlichen Regenten/ welche dem König Da-
 vid und dem Fürsten des Lebens Christo Jesu dieses Seuff-
 kerlein abgelernt/ und an ihrem Ende nach gesprochen haben.
 Das hat im Jahr Christi 1554. gethan der freudige und
 standhafftige Bekenner der Evangelischen Warheit/ Chur-
 fürst Johann Friedrich / Hochlöblichen und Christseligen Churf. Johan-
Friedrich zu
Sachsen.
 Angedenckens. Denn derselbe nicht allein kurz vor seinem
 Ende seine Sünde bekandt / dieselbe dem lieben Gott abgebe-
 ten und gesagt: Ich bin zwar ein grosser Sünder / und
 habe schwerlich gesündigt: Aber darumb wil ich nicht
 verzweifeln: Denn Ich weiß / daß Gottes Gnade
 und Barmherzigkeit grösser ist / denn meine Sünde:
 Und darauff etliche mahl geseuffhet: Ach mein Gott / hilff
 mir / und sey mir gnädig! Sondern auch / als Er im
 Auffheben unter den Händen der Umbstehenden nieder gesun-
 ken / hat gesprochen: **HERR GOTT** / in deine Hände be-
 fehle ich meinen Geist! Und mit heimlicher schwacher
 Stimme: **GOTT** biß mir armen Sünder gnädig! Wie Fürst. Carl
von Anhalt.
M. Abr. Ulrici
Superintend.
Dessaviensis.
im Bericht von
seinem Ab-
schied.
 Herr Nicol von Amtdorff in seinem Bericht anführet. Dem
 selben hat Anno 1561. nachgefolget Fürst Carl von Anhalt
 welcher diese Wort / **HERR** in deine Hände befehle ich mei-
 nen Geist / etc. gemeiniglich wiederholet / so oft Ihm in sei-
 ner Kranckheit eine Ohnmacht zugesetzt. Es wird auch von
 Fürst Bernhardten zu Anhalt gemeldet / daß derselbe diesen
 Spruch unter andern zum öfftern wiederholet; Ja da Er
 auch schon nicht mehr verständiglich reden reden können / den
 noch endlich denselben halb Lateinisch repetiret und gesagt habe-
 In manus tuas, Domine, &c. und darauff An. 1570. selig sey
 verschieden. Dergleichen hat auch die Gottselige Gräfin von
 Barby / und geborne Fürstin zu Anhalt / Frau Maria ge-
Frau Maria
Gräfin zu
chan/Barby.

M. Bruno
 Quinos in
 Disce mori
 der Sterbe-
 kunst
 f. 121. b.

ehan/ welche Anno 1563. Nach dem Sie ihre Seele GOTT
 zum offtern in seine Hände befohlen / darauff gar vernünfftig
 / sanfft und stille ist entschlaffen. Im Häuß-stande wür-
 de es uns vielweniger an Exempeln mangeln / weñ von nöthen
 gehalten würde / dieselbe zu erzehlen. Werden wir nun mit
 dem HERRN Christo / und dem Könige David / wie auch and-
 dern Heiligen Gottes dergleichen in wahrem Glauben thun /
 so werden auch unsere Seelen dermaleins zu GOTT in den
 Himmel kommen.

APPLICATIO.

Dessen allen hat unser seliger Herr Mit-Brü-
 der / der von Osterhausen / Sich aus GOTTES
 Wort auch wohl erinnert. Und weil Er gewußt /
 daß seines HERRN und Heilandes Christi IESU Seele
 nach ihrem Abschied von seinem allerheiligsten Leibe / zu Gott
 seinem Vater kommen sey / so hat Er Sich gewiß versichert /
 daß seine Seele gleicher gestalt zu Ihm in den Himmel kom-
 men werde. Dahero Er auch derselben Unsterblichkeit nicht
 in Zweifel gezogen / oder mit den Epicurern verlachtet / son-
 dern fest und beharrlich gegläubet / daß Sie unsterblich sey /
 und hat von derselben Unsterblichkeit und dem Ewigen Leben
 gern aus Gottes Wort geredet / und andere darvon reden und
 discurriren hören. Als auch GOTT der HERR Ihn
 von dieser Welt abfordern wollen / hat Er sich willig erwie-
 sen / zu förderst seine Seele wohl bedacht / Sich der Gnaden
 Gottes getröset / Ihn umb gnädige Vergebung aller seiner
 Sünden nochmals kurz und herzlich gebeten / und seiner
 Göttlichen Majestät seinen Geist in dero treue Vaters
 Hände ardgächtig befohlen. Dannenhero kein Zweifel /
 daß derselbe nunmehr bey Ihm in dem Himmel sey / in ge-
 wünschter

wünschter Ruhe und Sicherheit sich befinde/ und von Ihm
gelabet/ getröstet und erquicket werde.

Beschluß

GOTT gebe uns allen seine Gnade / daß
auch wir/ wenn unser Stündlein herzu nahet /
bereit erfunden werden / uns seiner Göttlichen Gna-
den getrösten/ Ihn umb Vergebung aller unser Sün-
den aus bußfertigem gläubigen Herzen bitten / und
Ihm unsere Seelen zu treuen Händen befehlen / da-
mit dieselbe auch von Ihm in den Himmel auff und
angenommen werden. Und das wolle Er thun aus
Gnaden / umb **JESU CHRISTI** willen /
AMEN!

PERSONALIA.

WAS sonst die Christ-Adeliche An-
kunft/ und den ganzen Lebenslauff des weiland
WohlEdlen/ Gestrengen und Besten/ Herrn
Johann Tilo von Osterhausen / auff Wage/
Fürstl. Sächs. Eisenachischen Wida-
thumbs. Cammer-Juncfers/ nunmehr Christeligen An-
denckens/ belanget: So ist derselbe alhier zu Alleenburg im
Jahr Christi 1595. den 2. Mart. von Christ. Adelichen El-
tern auff diese Welt geboren worden. Sein Herr Vater
ist gewesen der weiland HochEdle/ Gestrenge und Beste/
Herr Johann Heinrich von Osterhausen/ auff Wage/
Des Durchläuchtigen/ Hochgebornen Fürsten und
Herrn **JOHANNES** / Herzogen zu
Sachsen/ Landgraffen in Thüringen/ Marggraffen zu
Meissen/

Meissen/ Christseligen und Hochloblichen Gedächtnis/ gewesener Stallmeister. Die Frau Mutter aber die HochEdle und VielEhrentugendreiche / Frau Brigitta von Dracksdorff/ aus dem Hause Kräschen/ Fürstl. Sächs. Hoffmeisterin zu Weimar. Der Großvater vom Vater ist gewesen der HochEdle / Gestrenge und Beste / Herr Eustachius von Osterhausen: Der von der Mutter aber der auch HochEdle / Gestrenge und Beste / Herr Eustachius von Dracksdorff. Die Großmutter vom Vater Frau Magdalena von Egenberg / aus dem Hause Egenberg: Die von der Mutter aber eine von Brandtstein/ aus dem Hause Warnburg. Der Älter. Vater vom Vater ist gewesen Herr Johann Tilo von Osterhausen: Die Ältere Mutter vom Vater aber eine von Trebra: und von der Mutter eine von Bünau/ aus dem Hause Skölen/ so nunmehr in gesambt in G. D. ruhen. Ob aber gleich auff beyden Seiten seine Christ. Adelige Ankunfft gar leicht weiter hinaus geführet werden könnte: So wird doch solches alhier unvonnöthen geachtet / weil beyde Adelige Geschlechter / derer von Osterhausen und Dracksdorff/ ohne das gnugsam berühmt / und Sich so wohl in/ als ausser dem Römischen Reich an König- und Fürstlichen Höfen bekandt gemacht haben. Vorwohlgedachte seine Christ. Adelige Ältern nun haben Ihn alsobald in seiner zarten Kindheit dem H. Ern Christo vortragen / in der Heiligen Tauffe von Sünden abwaschen / und mit dem Namen Joh. Tilo der Christl. Kirchen einverleiben lassen / Ihn auch/ so bald Er etwas zum Verstand und Jahren kommen/ zur Gottesfurcht un̄ allem Guten treulich gehalten. Es were auch ohne Zweifel von Ihnen ferner mit allem Fleiß geschehen/ wenn Sie demselben nicht viel zu zeitlich nach Gottes Willen entsgangen. Denn der Vater im Jahr Christi 1610. zu Weimar

mar nach Gottes willen diese Welt gesegnet / nach dem Er zu-
 vor denselben an den Fürstl. Hoff nach Weimar gebracht / weil
 Er an Ihm gemercket / daß Er sonderbare Liebe zu dem Hoff-
 Leben und Kriegs-Waffen getragen. Daselbst hat Er dem
 damaligen Jungen Prinzen / Herrn Friedrich Wilhelm /
 Herzogen zu Sachsen / Christlichen Andenkens /
 als ein Page auffgewartet. Nach dessen seligen Hintritt
 ist von dem Eltesten Prinzen Fürstl. Sächs. Weimarischer
 Lineen / Dem Durchläuchtigen / Hochgebornen Für-
 sten und Herrn / Herrn Johann Ernsten / Herzogen
 zu Sachsen / Julich / Cleve und Berg / etc. Königlicher
 Majestät zu Dennemarck und Norwegen / damals ge-
 wesenen General-Leutenant / Hochlöblichen Gedäch-
 nis / Er zu gleichmäßiger Auffwartung gnädig erfordert
 worden. In welchen seinen Diensten Er sich so fleißig /
 diensthaftig und getreu hat erwiesen / daß Hochgedachte Sei-
 ne Fürstl. Gn. bewogen worden / Ihn mit in Niederland zu
 nehmen / damit Er so wohl solche Provincien / als in densel-
 ben die Kriegs-Disciplin sehen / und sich in den hochberühm-
 ten Kriegs-Schulen dieser Landen desto Ritterlicher über-
 lernet. In denselben Provincien hat Seiner Fürstl.
 Gn. Er dero Gewehr und Waffen so lange nachgetragen /
 biß Sie dem löblichen Hoff- und Ritters-Gebrauche nach /
 Ihn Wehrhaftig gemacht / und zu ihrem Adelichen Auf-
 wärter angenommen. Von dañen hat Er sich mit mehr hoch-
 gemeldten Seiner Fürstl. Gn. in das Königreich Böhmen
 begeben / der Haupt-Schlacht auff dem Weissen Berge mit-
 beygewohnet / und nach dem dieselbe durch Gottes Verhäng-
 nis auff der Böhmischen Stände Seiten Unglücklich ab-
 gelauffen / wieder in Niederland gewendet. Als aber Sei-
 ne Fürstl. Gn. Anno 1623. bey Herzog Christians zu
 Braunschweig und Lüneburg Kriegs-Verfassung sich
 auch

auch mit eingelassen / hat seinen Gnädigen Fürsten und Herrn
 unser seliger Herr Cammer-Junker auch gefolget / und nach
 dem Sich dieser Krieg geendet / mit Demselben Sich wieder
 umb zu den Herren Staden in Niederland begeben. Weil
 aber im Jahr Christi 1625. die Königliche Majestät zu Den-
 nemarck und Norwegen die Waffen ergriffen / hat offthoch-
 gedachten Seiner Fürstl. Gn. Er gleicher Gestalt auffge-
 wartet / und in derselben Diensten so lange Sich gebrau-
 chen lassen / biß Sie nach Gottes unerforschlichen Rath und
 Willen zu S. Martin in Ungern einen seligen Abschied von
 dieser Welt genommen. Was Er in diesen Kriegen / Zü-
 gen und Schlachten / für Gefahr / Mühe und Ungemach ha-
 be leiden und außstehen müssen / können die jentigen / so des
 Kriegswesens / und ist erzehlten gefährlichen Zeiten kundig /
 leicht ermessen. Als darauff mit dem Fürstl. Leichnam sei-
 nes Gnädigen Fürsten und Herrn Er nach Weimar komen /
 ist von dem Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürsten
 und Herrn / Herrn Albrechten / Herzogen zu Sach-
 sen / Jülich Cleve und Berg / etc. nunmehr auch Hoch-
 löblichen und Christseligen Andenckens / Er zum Cam-
 mer- und Hoff-Junker bestellet / und darüber noch mit An-
 vertraung der Ritterpferde der Baley Düringen belehnet
 worden. Nach Seiner Fürstl. Gn. Christseligen Hintritt
 aus dieser Welt ist von Derselben hinterlassenen Frauen
 Wiewen / Der Durchläuchtigen / Hochgebornen Für-
 stin und Frauen / Frauen Dorotheen / Herzogin zu
 Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / Landgräfin in
 Düringen / Marggräfin zu Meissen / Gräfin zu der
 Marck und Ravensburg / Frauen zu Ravenstein / un-
 ser gnädigen Fürstin und Frauen / Er gleicher Gestalt
 zum Cammer-Junker gnädig anff und angenommen /
 unnd darneben von dem Durchläuchtigen / Hoch-
 ge

gebornen Fürsten und Herrn / Herrn Friedrich Wilhelmen / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / Landgrafen in Düringen / Marggrafen zu Meissen / Grafen zu der Marck und Ravensburg / Herrn zu Ravenstein / unserm gnädigen Fürsten und Herrn / mit sonderbaren Fürstl. Gn. angesehen worden. Nicht weniger ist Er an den andern Fürstlichen Höfen des Hochlöblichen Hauses zu Sachsen in grossen Gnaden gewesen / und insonderheit von dem Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Wilhelmen / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / Landgrafen in Düringen / Marggrafen zu Meissen / Grafen zu der Marck und Ravensburg / Herrn zum Ravenstein / so hoch gewürdiget / daß wegen seines Deutschen Herzens / und angeborner Aufrichtigkeit / Er zu einem Mit-Glied der Deutschen Fruchtbringenden Gesellschaft mit dem Namen des Zerreibenden ist auffgenommen worden. Seinen Ehestand betreffend / so hat Er im Jahr 1631. den 25. Septemb. Sich zum ersten mahl mit der damals WohlEdlen und VielVhrentugendreichen Jungfrauen Annen Margareten / geborner Pflügin / Heinrich Pflugs Churf. Sächs. Amptmanns zu Senfftenberg hinderlassenen eheleiblichen Tochter / auff dem Adlichen Hause Wage copuliren lassen / mit welcher Er eine zwar liebreiche / friedliche und gesegnete / aber doch sehr kurze Ehe besessen. Denn nach dem Sie ein Jahr in Fried und Einigkeit beyeinander gelebet / und der liebe Gott Sie mit einem gesunden Töchterlein / Jungfrauen Annen Sophien / welcher wir vorm Jahre / eben an dieser Stellen / die letzte Ehre erwiesen / erfreuet / ist Sie den neunenden Tag hernach im Herrn selig eneschlaffen / und Er in den betrübten Witwersstand gesetzt worden. Hierauff hat Er etliche Jahr ein ein-

seines Leben geführet; Endlich aber auff vorhergehendes fleis-
 siges Gebet / Sich mit der damals auch WohlEdlen und
 VielEhrentugendreichen / Jungfrauen Sibyllen Cla-
 ren / Gebornen vom Thal / am Sonntag vor dem Ad-
 went des abgewichenen 1645. Jahres zu Eisenach einsegnen
 lassen / und mit derselben bis an sein seliges Ende eine Christ-
 liche Ehe besessen. Sein Christenthumb belangend / so hat
 Er Gottes Wort gerne gehört und geliebet / Sich in seinen
 Diensten Treu und fleissig / und gegen iederman auffrichtig /
 diensthaftig / ehrerbietig / friedfärtig / und also erwiesen / daß
 Sich verhoffentlich über Ihn niemand zu beschweren sonder-
 bare Ursach haben wird. Weil Er aber auch seine mensch-
 liche Feiler und Gebrechen gehabt / so hat Er dieselbe bekandt /
 bereuet / und seinem lieben Gott in Beichtstuel herzlich zum
 Offtern abgeben / und das Hochwürdige Abendmahl mit
 sonderbarer Andacht empfangen. Damit wir aber auch von
 seinem seligen Ende etwas anführen / ist zu wissen / daß Ihn
 von einem halben Jahr her / auch wenn Er gemeinet / daß Er
 am besten auff were / zu dreyen unterschiedlichen mahlen
 ein hefftiger Schwindel überfallen / so gar / daß Ihm auch
 wider seinen Willen die Zähren aus den Augen geflossen / das
 ganze Gesicht auffgelauffen / und braun worden / und dar-
 bey sich das Sausen und Klingen in den Ohren befunden;
 Dennoch aber durch Gottes sonderbare Gnade / seinen Ver-
 stand und eusserliche Sinne richtig behalten habe. Und ob
 gleich dieser Zufall allzeit / wenn man Ihm mit dienlichen
 Mitteln zu Hülffe kommen ist / wieder bald ist gestillet wor-
 den: Jedoch so hat er von der Zeit an continuè über den
 schweren Leib / Müdigkeit der Schenckel / und harten
 Schwellst derselben geklaget. Und ob Er wohl seiner
 Constitution halben zum Schlageiederzeit geneigt gewesen /
 so kan doch wohl seyn / daß von dem Falle / welchen Er vor-
 fünf

Fünff Jahren auff das Haupt gehen / (da man nach dem viel Wochen mit der Cur zugebracht / und vermeinet / dieselbe solte aus dem Grunde verrichtet seyn / erst zuletzt das Haupt öffnen müssen) das Gehirn so weit geschwächet und verleset / daß es folgenden Ausgang mit dem Lauff seines zeitlichen Lebens genommen. Als Er des Sonnabends / war des 16. dieses Monats Septemb. seinem Zustande nach sich noch ziemlich wohl befunden / und bey leidlicher Gesundheit zu Bette geleyet / auch des Morgens frühe wieder auffgestanden / seine Andacht zu verrichten / ist Ihm plötzlich so übel worden / daß Er sich wieder niederlegen müssen / und alsobald zu ruffen angefangen: Vater / meinen Geist befehle Ich Dir in deine Hände! Du treuer Gott / du hast mich erlöset. Gott biß mir armen Sünder gnädig! Und ist darauff / ehe man es vermeinet / sanfft und selig verschieden / als Er 56. Jahr / fünff Monat / eine Woche / sechs Tage und etliche Stunden auff dieser Welt gelebet. **GOTT** der Himmlische Vater habe sambt seinem eingebornen Sohne und dem dem werthen Heiligen Geist / herrlichen Danck / für solche gnädige Erlösung aus allem Übel / und für alles Gute / daß Er unsern nunmehr der Seelen nach seligen Herrn Cammer-Juncker von Kindesbeinen an biß an sein Ende erwiesen. Derselbe wolle nunmehr seinen hinderlassenen Adlichen Körper in dieser Kirchen biß an den herbeynähenden Jüngsten Tag sanfft lassen ruhen / an demselben mit der Seelen wieder vereinbaren / und zum Ewigen Freudenleben wieder aufwecken: Unterdes aber die hochbetrübt / und mit grosser Leibes-Schwachheit beladene Frau Witwe / so wohl auch den Herrn Bruder / die Frauen Schwestern / und andere Christ-Adeliche nahe Anverwandten / mit seinem H. Geist kräftig trösten / und Sie ingesambt; wie auch insonderheit diese ganze Fürstl. Hoffstadt / für solche und alle andere Trauererfälle:

erfalle hinfüro eine geraume Zeit in Gnaden bewahren / und
 uns ingesamdt diese Gnade verleihen / daß auch wir an unserm
 Ende unsere Seelen seiner Göttlichen Majestät zu treuen
 Händen befehlen / dieselbe umb gnädige Vergebung unser
 Sünden bitten / und darauff sanfft und selig in Christo ent-
 schlaffen mögen / Amen!



Abdankungs-Rede

Nach geendigtem Conduct,
 An die Hoch-Fürstliche Gesandtschaft/
 und die übrigen Hochansehnliche Umb-
 stehende / wegen der Leidtragenden
 abgelegt von
 Friedrich Heinrich Reinhardt.
 P. P.



Bei der bekandten Ge-
 schichte / als unter wärender Predigt
 Pauli, der unglückliche Eutychus
 durch Obereilung des Schlafes /
 vom Söller herunter / und also fort
 dem Tode in den Rachen fiel / auch
 dadurch die Predigt geschlossen / und die Versammlung
 erlassen worden / führet der Kirchenlehrer Chryosto-
 mus diese anmutige Gedancken. Der heilige Apo-
 stel

Ich habe darauß billich den Sermon abgebrochen / weil eben das vor Augen gelegene Trauer-Spectacul dieses so unversehenen Todesfalles / selbst selber / anstatt eines Predigers gewesen. Solvebatur Concio; spricht Er / pro Doctore enim casus erat. Und ist die Wahrheit / daß alle Vorgehungen auff dem grossen Schauplatz dieser Welt / auch zugleich zu Lehrern dienen können und sollen / unser Leben wohl einzurichten. Das unvermutete / aber selige Ableiben des weyland Wohl Edlen / Bestrengen und Besten / Hansen Tielens von Osterhausen auff Wagau / Fürstl. Sächs. Eisenachischen Witthumbs Cammer-Junckern / brauchen billich die Frommen auch zu ihren Unterrichter / und Informatorn. Und scheint sonderlich / daß / nach Beschaffenheit derer / bey dieser Begängnis concurrirenden Umständen / Als ob der selig-Abgelebte / oder vielmehr der grosse Gott / welcher Ihn hierzu angestellet / und diese Gantzel eröffnet hat / seine Vermahnungs-Rede in drey unterschiedene Pun-cta ab- und eingetheilet hette.

Denn Erstlich seynd wir hierdurch der Gewisheit des Todes berichtet / und werden nach so vieler Millionen-Millionen Exempel / auch durch diesen Todesfall überführet / daß wir darvon müssen / und unser Leben ein Ziel hat. Diese allgemeine Necesität wie der Lyricus den Todt tituliret / ist unümbgänglichen

lichen. Massen von denen Heyden / welche doch sonst dem Feuer / der Pest / und andern Kranckheiten / auch dem Unglücke selber / Altare auffgerichtet / lieset man keines Ortes / daß Sie einmahl dem Tode suppliciret / oder Opfer zugebracht hetten. So gar ist dieser Tyrann iederzeit vor unerbittlich geachtet worden. Und auff solche unfehlbare Gewisheit dringet die Folge vor und an sich selber / wie thöricht es sey / daß wir unser Ende / gleichsam als wie vor Augen vor uns sehen / und dennoch unendliche Begierden zur Eitelkeit hegen: Daß wir dem vergänglichem also genau obliegen / und darüber des Ewigen fast ganz vergessen: Ja mehrmahls vor eine zeitliche Nichtigkeit die unendliche Herrlichkeit / wo nicht dahin geben und vertauschen / doch zum wenigsten retractiren und auffsetzen. Wir hören täglich die Glocken zum Begängnissen leuten / un leben doch in den Tag hinein / als ob die Menschen unsterblich weren. Wir folgen wohl selber der Leiche in Person / und führen bey wärendem Proceß Angschläge biß uff ein ander Jubel = Jahr hinaus / da wir doch solten zurück gedenccken / wie die Reghevielleicht nunmehr uns am allernähesten berühren möchte. Wir sencken unsere Toden in eine enge Grufft / un lassen unsern Gedancken das weite Feld / viel Sündter und Ländereyen unter uns zu bringen. In dem wir das Grab vermauren sehen / öffnen wir unsere

sere

ser Begierlichkeit Thür und Fenster / und anstatt wir unsere Seelen enger fassen sollten / sind wir auf Erweiterung unserer Scheuren bedacht. Wir beschütten die Leichnam unserer geehrtesten Freunde mit Roth und Aschen / und fladdern entzwichen mit unseren Sinnen nach der Pracht einer neuen Welt-Ehre und präeminentz hinauff.

Doro Andere hat der selige Herr von Osterhausen uns auch zugleich die Ungewißheit der Stunde des Todes vorgestellet / und mit seinem Exempel vorgeprediget / wie so gar ein geringer Unterschied zwischen Todt und Leben anzutreffen: Und wie so gar leichtlich erfolgen könne / daß wir anitz / bey noch erträglichen Portement und Aufsein / von Tische / auch sonder ungewöhnliches befinden zu Bette gehen / und doch den folgenden Tag nicht erleben / sondern bey anbrechendem Morgen in die lange Nacht des Todes dahin gerissen werden: Daß nicht allein unser Leben ein Ziel hat / sondern dasselbige auch in die jetzt schreitende Viertelstunde beschräncket seyn könne: Auch nicht einst der Versicherung vergewissert zu seyn / was man sonst auf denen Särgen und Leichtüchern zu lesen pfleget / Hodie mihi, cras tibi. Denn der grosse Überwinder der Welt Alexander selber vermag mit seiner erschrecklichen Macht diese Tage fort nicht auf den andern Morgē zu prorogiren: Sondern diese gegenwer-

K

tige

tige Minute / dieser Augenblick / kan unser Leben be-
 schliessen / daß wir heute das letzte mahl auffgestanden
 seyn. Umb uns bereit zu machen / damit wir wegen
 einer einigen / alle Stunden vor die letzte achten /
 und alle Augenblick also hinbringen / als ob ein ieder
 der Fatal-Termin were vor den grossen Richter zu
 erscheinen / und das unveränderliche Urtheil anzuhö-
 ren / wie der Baum / seinem Falle gemess / nun
 und in alle Ewigkeit liegen solle ! Denan diesem ei-
 nigen Augenblicke hängen die übrige Ewigkeit.

Diese Zubereitung prediget uns des Ver-
 storbenen Exempel gleichsam als wie zum drittem
 Stücke für. Die angehörte wahre Erzählung seines
 Lebenslaufes hat uns Nachricht ertheilet / wie der from-
 me von Adel gelebet und geschlossen / und seines iedern
 zeit wohlbedachteten Christenthumbs in der letzten
 Noth also erspriechlich genossen habe. Die tägliche
 Übung nechst der Göttlichen Gnade / hat ihm / in dem
 unversehene Oberfalle und jähen Abdruck / den / anietzt /
 mit der gantzen Kirchen Bewegung / tröstlichst erklär-
 ten Haupt-Spruch in das Hertze und Mund gege-
 ben / daß Er mit denen Gebeten und Seufftzen seines
 Heilandes consummiren und einschlafen können.
 Dieses / dieses ist die rechte Bereitschaft unauß-
 hörlich zu beten / und sonderlich nicht anders / als wie
 die Israheliten bey vorstehendem Sabbath das Him-
 mel

Wielbrodt gedupplet einsamleten / also auch die hun-
gerige Seele / bey Erwartung dieser grossen Ruhe /
mit zwiefachen Trost versehen. Also ist der selige
von Osterhausen gestorben / und also Sterben ist Le-
ben / und über den sonst unümbgänglichen Todt selber
triumphiren. Allermassen auch in dieser Erwe-
gung unsere Hoch - Fürstliche Gnädige Herrschafft in
Gnaden geschehen lassen / daß auch / nach schon vorge-
gangenen Beerdigung / zu verdienter Ehre dieses er-
strittenen Sieges / von der betrübten Witwen und
Beidtragenden Freundschaft / diese hochansehnliche
Begängnisse / gehalten / und mit denen Fürstlichen
vortrefflichen Gesandtschafften / illustriret und verschö-
nert worden. Welche hohe Fürstliche Gnade die be-
trübte Witwe nicht weniger auffrichtet und tröstet / als
die Hoch Adelige Anverwandschafft und dero gantzes
Geschlechte sich dadurch geehret befinden. Dahero
unserm Durchläuchtigen Fürsten / Herrn und Landes-
Vatern / und Der Eingangs Hochgedachten Fürstl.
Frau Witwen sich allerseits / über vorige Pflicht / noch
weiter zu demütigem Gehorsam / Treue / auch unter-
thänigen Diensten und unwiderredlichen Ergebenheit
verbindlich machen. Nebenst herzlichem Gebet und
inbrünstigem Anwunsche / der Allerhöchste Vergelter
wolle beyderseits Fürstl. Gn. Gn. in langwieriger Ge-
sundheit / und vollkommenen Hoch - Fürstlichen Wohl-
stand.

stand fristen / und mehr und mehr besegnen / und dadurch
 die sonderbare / ihrem seligen Schwirthe und Bruder
 nach unzähligen andern / auch nunmehr in Todt erwie-
 sene Fürstl. Gnade reichlich belohnen. Denen Herren
 Abgesandten aber / vor dero hohe Personen / sind Sie al-
 le behägliche Dienste / und respectivè Ehrenbezeu-
 gunge nach aller Begebenheit danckbarlich zu erstatten
 erbötig / wie auch durchgehend E. Hoch-Edl. Gestr.
 Groß Ahtb. Hoch- und Wohl Ehrw. Herrl. Ehrenv.
 Hoch. und Wohlweish. und Gunsten / auch Hoch Adl.
 Lug. und Ehren. Lug. Sie durch diese hohe / Ihnen ver-
 mittelst dieser ansehnlichè begleitung / bezeigte Ehre / zu
 allen möglichen respectivè Ehren. willfahrungen un-
 Diensten verbunden worden / mit erkenntlichem wahren
 Erbieten / den hieraus verspüretè groß- un- günstige Wil-
 len nach aller Begebenheit / ohn Aufnahme / dienstlich
 und in Beflissenheit zu erwiedern / Jedoch in Hoffnung
 und hertzlichem Wunsch / der Allmächtige wolle Ihnen
 hierzu frölicher occasiones an die Hand geben / und
 den Hochgeehrten Christlichen Umstand / nebenst
 deren Hoch Adelichen Lieben Häusern / viel geraume
 Jahre vor dergleichen Trauer. fällen in Gna-
 den behüten und übersehen.

E N D E.

QK 308 13

Des S
 Her
 Darinnen Sie u
 aller himm
 In einer
 Dem Weil
 Herrn
 Osterhause
 Sächs. Eisena
 Junckern / nun
 Pfare / Kirchen z
 brauch / den XI V.
 Numm
 MARTIN
 Schrifft Doct
 Hoffpredic
 Alten

Z d
1620

